

vormittags von München abgehenden Schnellzug schon um 1 U. 30 Mittenwald (118,5 km) erreicht und dieser interessante altehrwürdige Markt noch vor dem Aufstieg zur Hochlandhütte (Marschzeit 2½ St.) von unseren Jungen eingehend besichtigt werden. Auf der von der Sektion für unsere Jugendtur belegten und ihr mit 50% Preisermäßigung zur Verfügung gestellten, nicht bewirtschafteten Hütte wurde — ein besonderer Genuß für die Jugendteilnehmer — übernachtet und am nächsten Morgen um 5 U. 30 nach gewissenhafter Instandsetzung der Hütte zum Wörnergrat, hinauf und über diesen durch das großartige Wörnerkar zum grünen Boden der Vereinsalm, 1407 m, zwischen Karwendel und Soierngruppe, hinabgestiegen. Von hier ging es nach ausgiebiger Labung mit der trefflichen Almmilch auf gutem Steige zur gegenüber aufragenden Soiernspitze, dem höchsten Gipfel der Soierngruppe, empor, deren sonst so glänzende Aussicht leider durch Wolken verhüllt war. Über das Jöchl und die Jägersruhe wurde nun in den seengeschmückten und von zahlreichen Gemsrudeln belebten prächtigen Soiernkessel hinunter und von dort über die Fischbachalm nach Krünn im Isartal abgestiegen. Nach der etwa zehnstündigen, mit starken Auf- und Abstiegen verbundenen Wanderung wurde, um eine Übermüdung der Jugendbergfahrer zu verhüten, die letzte Wegstunde von Krünn nach der Station Klais der Mittenwaldbahn in lustiger Leiterwagenfahrt zurückgelegt und mit dem um 5 U. 15 nachmittags abgehenden Zug um 9 U. abends nach München zurückgekehrt.

5. Am 28. September 1913 auf den dem anmutreichen Waldgebirge zwischen Isartal und Tegernsee entragenden Fockenstein, 1563 m. Mit wieder 19 Teilnehmern von 13 bis 18 Jahren wurde um 5 U. früh die Bahnfahrt von München nach Tölz (58 km) angetreten und von dort nach dem 2½ Stunden isaraufwärts gelegenen Lenggries das für uns bereit gestellte Postauto benützt. Von Lenggries wurde über Schloß Hohenburg mit seinem herrlichen Park und den Hirschtalalmsattel der Gipfel des Fockensteins erreicht und sodann gegen Osten über den Bauer in der Au nach Abwinkl am Tegernsee abgestiegen (Marschzeit etwa 6 Stunden). In zwei Kähnen wurde von Abwinkl über den See nach dem jenseits gelegenen Tegernsee übersetzt und von dort die Bahn zur Rückfahrt nach München benützt, wo bereits um 7 U. abends wieder eingetroffen wurde. Ein leuchtend schöner Herbsttag hatte dieser besonders gelungenen Tur gelacht.

6. Am 12. Oktober 1913 auf die Benediktenwand, 1801 m. Der rasch hereinbrechende Spätherbst drängte zu beschleunigter Ausführung der letzten diesjährigen Bergfahrt. Die Benediktenwand mit ihren interessanten Felsszenen, insbesondere ihrer großartigen Nordwand, und der sie umgrenzenden farbenprächtigen Herbstlandschaft bot noch ein dankbares Ziel. 20 Teilnehmer von 13—18 Jahren hatten sich zu dieser letzten Tur eingefunden. Um 7 U. 05 vormittags wurde mit der Bahn von München nach Benediktbeuren (68 km) gefahren und von hier auf dem markierten Wege der Alpenvereinssektion Tutzing, an der am Fuße der Benediktenwand gelegenen Tutzinger Hütte vorbei, über den breiten Westgrat zum Gipfel aufgestiegen. Der Abstieg wurde auf gutem Felssteig über den Ostgrat zurück nach der Tutzinger Hütte und von da wieder nach Benediktbeuren genommen (Marschzeit etwa 7½ St.). Von Benediktbeuren führte der Zug die Teilnehmer nach München zurück. Ankunft dort 8 U. 40 abends.

So gelang es im Laufe dieses Sommers immerhin, rund 100 Jugendteilnehmern, darunter gar manchem, der noch nie die Berge geschaut hatte, einen guten Teil unseres herrlichen bayrischen Hochlandes zu zeigen. Der Zweck dieses Berichtes zwang zur Beschränkung auf einen kurzen

Überblick über die ausgeführten Touren; er mußte sich daher versagen, die Fülle von Freude und Begeisterung, die diese Fahrten für die Jugendteilnehmer, wie nicht minder für die Leiter, mit sich brachten, so wie er möchte auch selbst dabei und mit der Jugend wieder jung gewesen sein.

Nur einige Bemerkungen über die bei den Touren gemachten Erfahrungen sind hier noch am Platze. Vor allem kann mit Befriedigung festgestellt werden, daß die Jugendteilnehmer, vom ältesten bis zum jüngsten, sich den Anforderungen der Bergfahrten an Kraft und Ausdauer in jeder Weise gewachsen zeigten. Die Touren konnten daher, abgesehen von den absichtlich eingelegten ausgiebigen Rasten, vollständig in den normalen Marschzeiten für Erwachsene ausgeführt werden und verliefen erfreulicherweise ohne jeden Unfall. Trotz der meist sehr frühen Abfahrtszeiten kam es auch nur in zwei Fällen vor, daß ein angemeldeter Teilnehmer zu seinem Kummer den Abfahrtszug versäumte, wobei die teilweise recht weiten Wege zur Bahn aus den verschiedenen Teilen der Großstadt noch zu berücksichtigen sind. Auch der oben geschilderten Ordnung der Bergfahrten fügten sich unsere Jungen mit Willigkeit, Freude und Verständnis und ungeachtet der oft bunten gesellschaftlichen Mischung der Teilnehmerschar war unter ihnen stets das beste Einvernehmen zu bemerken. Mit Freude darf auch hervorgehoben werden, daß unsere Bestrebungen im Kreise der Eltern unserer Teilnehmer und der Lehrerschaft durchweg freundliche Unterstützung und dankbare Anerkennung fanden. Zum Abschluß der Sommertätigkeit der Vereinigung soll nun demnächst noch ein Lichtbildernachmittag stattfinden, der den Teilnehmern unserer Bergfahrten und ihren Eltern an der Hand zahlreicher während der Fahrten gemachter photographischer Aufnahmen noch einmal all die Bilder und Erlebnisse der Touren vorführen und insbesondere den Eltern einen näheren Einblick in unsere Bestrebungen verschaffen soll. Diese Gelegenheit soll auch zur Vorführung von Bildern der Alpenflora und zu einem Vortrag über Alpenpflanzenschutz benützt werden. Für den Winter ist vorerst nur eine versuchsweise Winterfahrt geplant, um unsere Jungen wenigstens einmal in die Winterbergesherrlichkeit zu führen. Im übrigen bedarf die Frage eigentlicher Winterjugendturen, insbesondere mit Rodel oder Schneeschuh, wegen der damit verbundenen Schwierigkeiten und Verantwortung noch eingehender Erwägung.

Ich schließe damit meinen Bericht über unsere bisherige Tätigkeit. Er hätte seinen Zweck erreicht, wenn er auch anderen Orts in unserem Alpenverein die uns lieb gewordenen Jugendbergfahrten in Aufnahme bringen könnte. Dies gilt zunächst von den in den Alpen selbst oder in deren Nähe heimischen Sektionen. Aber auch für die Flachlandsektionen wäre es eine dankbare Aufgabe, im Sinne des eingangs wiedergegebenen Hauptversammlungsbeschlusses in ihren heimatlichen Bergen Jugendwanderungen von der Art der unseren als nützliche Vorschule für den Alpinismus zu veranstalten und daran könnte sich, ähnlich den in den letzten Jahren mehrfach ausgeführten Schülerfahrten an die Wasserkante oder in das klassische Hellas, die Veranstaltung der einen oder anderen Ferienfahrt in die Alpen schließen, um die Liebe und Begeisterung für die Berge, die wir zu den schönsten Gütern unseres Lebens zählen, schon in das empfängliche Herz der nach uns kommenden Jugend zu pflanzen. Soweit dabei die reichen unseren Sektionen zur Verfügung stehenden Mittel dazu herangezogen würden, dem einen oder anderen würdigen Jungen eine Wander- oder Alpenfahrt zu ermöglichen, die ihm seine Verhältnisse sonst nicht gestatteten, würden die hiefür ausgegebenen Mittel gewiß nicht zu den schlechtest verwendeten des Alpenvereins zählen.

Paul Preuss †.

In der vorletzten Nummer der „Mitteilungen“ hat der Chronist seine Pflicht erfüllt und die Einzelheiten über das Unglück an der Nordkante des Mandlkogels (Gosauer Kamm) berichtet, dem Dr. Paul Preuss, Mitglied der Sektionen Bayerland und Austria unseres Vereins, zum Opfer fiel.

Nun sei auch dem Freunde an dieser Stelle das Wort vergönnt, dem Freunde, dem heute das Herz noch bluten will, wenn er an den frischfröhlichen Abschied denkt, den zwei lustige „Bayerländer“ am 13. Mai dieses Jahres am Bahnhof Chur voneinander nahmen. Nach fünf herrlichen Wintertagen in der Berninagrube führte mich der Zug samt den flinken Schneeschuhen wieder den heimischen Gestaden und der ersten Arbeit zu. Während ich den Bergen für dieses Jahr ein letztes Lebewohl zuwinkte, reiste Freund Paul nach München zurück, um sich für neue Taten in Courmayeurs Bergwelt zu rüsten. Für ihn galt es heuer, die Scharte auszuwetzen, die die böse Laune des Wettergottes 1912 verursacht hatte. Der Todessturz des armen H. O. Jones und seiner jungen Frau, dessen Zeuge Preuss sein mußte, hatte den vergeblichen Angriffen, die er im vergangenen Sommer auf die trutzigen Vasallen des Königs Montblanc unternahm, ein trübes Ende bereitet. Heuer hat er nun trotz abermaligen schlechten Wetters dafür reiche Ernte gehalten: Aiguille Gamba (I. Erst.), Aiguille Jos. Croux (2. Erst., S.-Grat, 2. Überschreitung), L'Innominata (I. Erst., SO.-Grat) mit H. di Vallepiana; Aiguille Isabella (I. Erst., SO.-Grat) mit Dr. P. Rely; Aiguille Savoie (I. Erst., SO.-Grat, 1. Überschreitung); Pointe des Papillons (I. Erst. des Hauptgipfels); Aiguille Rouge de Triplet (I. Erst., S.-Grat); Aiguille Noir de Péteret, die drei letzten Touren allein; vor allem aber die I. Besteigung der Aiguille Blanche de Péteret über den SO.-Grat mit A. Bonacossa und C. Prochownik bilden die stattliche Reihe von Preuss' Erstfahrten im ungünstigen Sommer 1913, wo anderen kaum eine Durchschnittstour im Gebiete der Viertausender glückte! Dann kamen die letzten Touren, die Preuss in seinen geliebten Ausseer Bergen ausführte, so die I. Besteigung der Großwand Westwand, die des Däumlings, des Mandls und die erste vollständige Überschreitung des ganzen Donnerkogelmassivs sowie andere noch nicht sicher festgestellte Routen, bis den Unermüdlichen vermutlich am 3. Oktober der allzu frühe Bergsteigertod mitten in der Hochgebirgswelt der Dachsteingruppe ereilte.

Als ich im Winter 1910/11 durch Zufall Preuss' Bekanntschaft in den Schlierseer Bergen machen durfte, war sein Name über die Grenzen Wiens hinaus noch wenig bekannt. Und doch hatte er damals bereits den Ortler über den Marltgrat, die Nordwand der Trafoier Eiswand als zweite führerlose Partie und die Königspitze über den Suldengrat bestiegen. Schon damals lagen die schwersten Dolomitenturen, wie Punta Emma NO.-Wand, Marolata S.-Wand, Zahnkofel O.-Wand, Grohmannspitze S.-Wand, Kleine Zinne O.-Wand und eine Doppelüberschreitung der Fünffingerspitze hinter ihm. Aber erst der Sommer 1911, jener idealste aller Bergsteigersommer, sollte Preuss' Ruf, der beste Amateurkletterer der damaligen Zeit zu sein, begründen. Noch heute ist das Bild in mir lebendig, wie ich neben ihm im Schatten eines Felsblockes im „Hohen Winkel“ lag und mir den Aufstieg zur zweiten Terrasse über die Westwand des Totenkirchls. jener dazumal berühmtesten Klettertur des Wilden Kaisers, erklären ließ. Acht Tage später hat Dr. Paul Preuss die Westwand auf zum Teil neuem Wege in nicht ganz 3 Stunden, und zwar allein, durchklettert (die Erstbesteiger hatten 7 Stunden gebraucht). Er illustrierte damit trefflich seinen zu gleicher Zeit in der „Deutschen Alpenzeitung“ erschienenen und auch in den „Mitteilungen“ zum Gegenstand bedeutungsvoller Erörterungen ge-

machten Artikel über „Künstliche Hilfsmittel auf Hochturen“. Es folgten eine Reihe schwerer und schwerster Klettereien, wie sie in ähnlicher Art und Anzahl ein anderes Tourenverzeichnis kaum aufweisen dürfte. In der Silvrettagruppe waren vorher bereits die Nordwand des Großen Litzners und die Nordostwand des Großen Seehorns, beide vorher nicht durchstiegen, gefallen. Nun schlossen sich die schier unüberschaubaren Ergebnisse einer mehrwöchigen Dolomitentour an, von denen ich nur die bedeutendsten nennen will: Guglia di Brenta (I. Aufstieg über die O.-Wand allein und 1. Überschreitung; 2. Aufstieg durch die S.-Wand, 2. Abst. über die O.-Wand mit Dr. Rely); Crozzon di Brenta, Hauptgipfel (I. Aufstieg über die NO.-Wand); sodann die erste vollkommene Überschreitung der ganzen Langkofelgruppe an einem Tage, eine hervorragende Kletterleistung; die erste Doppelüberschreitung der Kleinen Zinne, die I. Besteigung und Überschreitung der Kleinsten Zinne, eine der schwersten Kletterturen überhaupt, schlossen sich würdig an. So könnte ich noch lange aufzählen; denn rund 1200 Erstleistungen waren die Ausbeute der sommerlichen und winterlichen Bergsteigertätigkeit des noch nicht 26jährigen.

Wie er im Klettern Meister war, so nannte er auch die Beherrschung des Schneeschuhes, besonders als Mittel auf winterlichen Hochturen, in ungewöhnlichem Maße sein Eigen. Sein Lieblingswunsch, die Herausgabe eines Buches über „Schihohturistik“, sollte leider nicht mehr in Erfüllung gehen. Aber reiche praktische Erfahrungen hatte er gesammelt. Den Bergriesen der Monte-Rosa-Gruppe (Zumsteins, Dufourspitze, Vincentspyramide und Lysjoch) war er mit den Brüdern v. Bernuth, seinen Sektionsgenossen, im April des Jahres auf Schneeschuhen zu Leibe gerückt. Als erster Schneeschuhläufer stand er auf dem Gipfel des Gran Paradiso, eine Winterbesteigung des stolzen Ciarforon vom Rifugio Vittorio Emanuel II. mußten ihm die getreuen Brettl vollbringen helfen. Im Winter 1912 hatte die auf Schiern mit W. Schaarschmidt ausgeführte I. Besteigung der Dreierrenspitze (Hohe Tauern) ein würdiges Gegenstück zur Totenkirchl-Westwand geliefert. Auf vielen kleinen und großen, leichteren und schwierigeren Touren, zur Sommer- wie zur Winterzeit, bin auch ich der Freude teilhaftig geworden, Dr. Paul Preuss als Begleiter zu haben. Nie hat „Preusserl“, wie seine Freunde ihn gerne nannten, die gute Laune verloren und eine Freude war es in der Tat, mit ihm in die Berge zu gehen. Stets war er gewärtig, zu helfen, wo es not tat, stets bereit, einen Entschluß zu fassen, wo Zweifel entstanden, stets in der Lage, durch ein echtes Wiener Scherzwort trübe Stimmungen zu verscheuchen.

Und wie er als Bergsteiger seinen Tourengefährten unvergeßliche Stunden in der herrlichen Alpenwelt bereitete, so hat er es auch als Schriftsteller und vor allem am Vortragstische von Grund aus verstanden, all denjenigen, die des reinen und schönen Glückes führerloser Bergfahrten nicht teilhaftig werden konnten oder wollten, unvergeßliche Augenblicke des Genusses zu bereiten. Man mußte ihn gehört haben, wie er frei und selbstverständlich und doch so bescheiden und schlicht zu erzählen wußte, mußte ihn gesehen haben, wie ein freudiger Glanz der Erinnerung an Selbsterlebtes und Selbstgeschautes seine stahlblauen Augen erfüllte, wie seine kleine, fast schwächliche zu nennende Figur größer zu werden schien, wenn er von seinen Bergen sprach...

Der Zauber der Persönlichkeit, das ist es, was den Kern seines Wesens ausmachte. Mögen auch andere kommen und seine Kletterpfade gehen, seinen Schispueren folgen, seine Persönlichkeit wird als eine der markantesten in der Geschichte des modernen Alpinismus für alle Zeiten fortleben.

Und nun noch ein kurzes Wort zu seinem Tod. Sicher werden viele das Unglück als eine unvermeidliche Folge des von ihm vertretenen Prinzips der Ablehnung aller künstlichen Hilfsmittel und des Alleingehens auf schwierigen Kletterturen betrachten. Wie schlecht kannten ihn diejenigen, die derartige zu behaupten wagen! Nicht aus leichtsinnigem Ehrgeiz vollführte er gerade die schwersten Turen allein. Nein, nur weil er, der als Kletterer gewissermaßen eine Klasse für sich bildete, allein tatsächlich sicherer ging wie mit einem Begleiter. Preuss pflegte sich an kritischen Stellen loszuseilen — „um seine Begleiter

nicht in Gefahr zu bringen“. Auf dem Mont Rouge de Pétéret hat ihm dieser Altruismus das Leben gerettet. Wie viele andere es ihm zu verdanken haben, wer weiß es? Und wer weiß, ob nicht bei einer Tur von der Schwierigkeit und Ausgesetztheit seiner letzten ein Außerachtlassen dieses Prinzips statt einem zwei blühenden Menschenleben das Ende bedeutet hätte! Ihn, der der Besten einer war im Fels, konnte nur ein Zufall uns rauben. Wir, die wir seine Freunde sind, wollen sein Andenken ehren, indem wir seine Grundsätze hochhalten!

Walter Bing, Straßburg i. E.

Verschiedenes.

Hütten und Wege.

Die Hagener Hütte (der S. Hagen) auf dem Mallnitzer Tauern wurde im Sommer 1913 von 744 Touristen besucht, von denen 243 (193 Alpenvereinsmitglieder und 50 andere) übernachteten. Die Hütte wurde anfangs Oktober geschlossen.

Hütten der S. Salzburg. Das so überaus schlechte Wetter des heurigen Sommers hat die Besuchsziffer der Hütten der S. Salzburg wieder bedeutend herabgedrückt; das Zittelhaus auf dem Hohen Sonnblick wurde von 658 (davon im Winter 25), die Kürsinger-Hütte von 797 (im Winter 204), die Söldenhütte von 742 (im Winter 180), die Torrenerjochhütte von 117 Personen besucht. Im Vorjahre entfielen auf die ersteren zwei Hütten 787 und 1250 Besucher. Das Untersberghaus ist bekanntlich abgebrannt und noch nicht aufgebaut; die beiden anderen Hütten sind erst seit 1913 dem Besuche offen.

Starkenburger Hütte. In der Schutzhütte der S. Starkenburg (zu Darmstadt) auf der Haslergrube im Stubai wurden wegen des immer größeren Besuches bereits vor zwei Jahren Änderungen in den inneren Räumen vorgenommen, aber damit keine ausreichende Abhilfe erzielt. Nach Vollendung eines in der Ausführung begriffenen größeren An- und Umbaus, der bereits unter Dach ist und im Frühjahr betriebsfähig sein dürfte, wird die Sektion in der Lage sein, auch dem gehobenen Verkehr gerecht zu werden. Für den bevorstehenden Winter muß aber die Hütte dem Besuch verschlossen bleiben, da nach dem Bericht der Bauunternehmer die vorläufige Einrichtung eines Unterkunfts zimmers nicht zugänglich und außerdem das Betreten der Baustelle mit Gefahr verbunden ist.

Troppauer Hütte. Die der S. Silesia gehörige Troppauer Hütte im Laasertale (Ortlergruppe) ist nun auch den Wintertouristen zugänglich. Außer der Küche mit genügendem Holzvorrat wird ein Schlafräum mit mehreren Decken offen gehalten; Proviant ist jedoch nicht vorhanden. Die Hütte ist mit dem Alpenvereinschloß versehen; der Schlüssel ist beim Gasthofbesitzer Glatte in Laas erhältlich.

Ulmer Hütte (der S. Ulm) oberhalb St. Christoph am Arlberg. Die überaus günstige Lage der Ulmer Hütte inmitten des idealsten Schneeschuhgebietes nächst den vielbesuchten Wintersportplätzen St. Anton, St. Christoph, Stuben und Zürs hat schon seit Jahren die zeitweise Winterbewirtschaftung (während der Weihnachts- und Osterferien) notwendig gemacht; die stetig fortschreitende Zunahme der Besucherzahl (im vergangenen Winter 1000 Personen) veranlaßt nun die S. Ulm, ihre Hütte heuer zum ersten Male in der Zeit von Weihnachten bis nach Ostern ununterbrochen zu bewirtschaften. Die große Beliebtheit, der sich die 1903 erbaute Hütte namentlich in Schneeschuhläuferkreisen erfreut, hat aber auch gezeigt, daß die Unterkunfts- und Wirtschaftsräume jetzt schon einer Vergrößerung bedürfen. In Erkenntnis dieser Tatsache hat sich die S. Ulm nun zu einem Erweiterungsbau entschlossen, der mit einem Kostenaufwand von rund M. 24.000.— im Jahre 1915 voll-

endet werden wird. Der Bauplan sieht eine Verlängerung der Hütte gegen Norden um etwa 8 m vor; nach Süden soll mit Rücksicht auf den herrlichen Ausblick, den man von der Hütte aus auf die Ferwallgruppe genießt, eine geräumige Aussichtsveranda mit anschließender offener Plattform angebaut werden; den besonderen Bedürfnissen des Winterverkehrs wird durch bessere Kälteabdichtung der ganzen Hütte, durch Einbau eines größeren Vorraumes mit Schneeschuhablage, eines Trockenraumes sowie Anlage einer Zentralheizung, die sich wenigstens auf einen Teil der Übernachträume erstrecken soll, Rechnung getragen; auch die Wasserversorgung wird eine Verbesserung erfahren. Nach der Erweiterung wird die Ulmer Hütte 15 Zimmer mit 31 Betten und drei allgemeine Schlafräume mit 22 Matratzenlagern aufweisen; sie dürfte künftig allen billigen Anforderungen, die heutzutage an eine alpine Winterschutzhütte gestellt werden, vollauf entsprechen.

Die Hermann-Rudolf-Hütte der Alpinen Gesellschaft „Gamsveigerl“ auf dem Schwarzwaldeck, 1069 m (Gölsen-Hallbachtal, Niederösterreich), ist bis Ende März n. J. an Sonn- und Feiertagen sowie an den Vortagen von 6 U. nachmittags an einfach bewirtschaftet; sie bietet 27 Personen Nächtigungsgelegenheit. Die Übernachtungsgebühr beträgt im allgemeinen Schlafräume 60 Heller für Mitglieder alpiner und Wintersportvereine, für Nichtmitglieder K 1.20 (eigener Damenabteil). Zugänge: St. Veit a. d. Gölsen 2½ bis 3 Stunden, Hainfeld 3 bis 3½ Stunden, Reisalpenhaus (Höhenwanderung) 2½ bis 3 Stunden. Nächster Aufstieg von Klein-Zell 1½ Stunden.

Neue Schneeschuhfahrerhütte. Die S. Bozen des Österr. Touristenklubs hat die etwa 10 Minuten unterhalb des Rittnerhornhauses gelegene sogenannte „Boarhütte“ mit bedeutendem Kostenaufwand herstellen und als Winterhütte einrichten lassen. Vom Rittnerhornhaus sowie vom Klobensteiner Anstieg wird eine Wintermarkierung zur Hütte angelegt. Den Winterbesuchern stehen zwei Räume zur Verfügung, und zwar der für 6 Personen eingerichtete Schlafräum sowie die mit Brennholz und dem nötigen Geschirr versehene Küche. Proviant ist nicht vorhanden. Der Schlüssel zur neuen Winterschutzhütte wird gegen Einsatz von K 5.— in Bozen (Hotel Zentral), Oberbozen (Hotel Hofer) und Klobenstein (Gasthof Kaiserau) ausgefolgt. Weder der Normalschlüssel des D. u. Ö. Alpenvereins noch der des Österr. Touristenklubs öffnet die Hütte. Das Rittnerhornhaus ist für Wintertouristen überhaupt nicht zugänglich, da die Schlüssel dafür nicht abgegeben werden.

Neue Hütte bei Mitterndorf. Der „Akademische Turnverein Graz“ hat eine auf der Taupitzalpe, ungefähr auf halbem Wege zwischen der Roßhütte der S. Mitterndorf und der Steyrerseealpe der S. Linz liegende Almhütte als Unterkunfts- und Wirtschaftshütte eingerichtet. Die Hütte ist zwar ganzjährig benutzbar, aber nur Angehörigen des Akad. Turnvereins Graz und von dessen Mitgliedern persönlich eingeführten Gästen zugänglich.

Wegbau der S. Salzburg. Die S. Salzburg hat den Weg von der Gersbergalm bis auf den Gipfel des Gaisberges, das erste Unternehmen der Sektion, der im Laufe der 40 Jahre seines Bestandes schon zu wiederholten Malen ausgebessert wurde, nun von Grund aus erneuert und zu

einem äußerst bequemen Anstiege umgestaltet; ein Teil wurde umgelegt, die Markierung und die Wegtafeln sind neu hergestellt und ergänzt worden. Der Gastwirt auf der Gersbergalm, Jakob Neuhofer, leistete werktätige Beihilfe.

Führerwesen.

Militärischer Bergführerlehkurs. Das Kommando des 3. (Grazer) Armeekorps hat, wie die Tageszeitungen melden, beschlossen, einen Bergführerlehkurs für die zu diesem Zwecke sich meldende und eignende Mannschaft abhalten zu lassen, bei dem Offiziere als Lehrer tätig sein werden, die sich sowohl als Alpinisten hervorgetan haben, wie auch des Schneeschuhfahrens besonders kundig sind. Diese Neueinführung beweist, welch hohen Wert man in den maßgebenden Kreisen der österreichischen Armee auf die bergsportliche Ausbildung der Mannschaft legt. Bisher sind wiederholt auf Ersuchen des k. k. Reichskriegsministeriums Mannschaften zu den Bergführerlehkursen unseres Vereins zugelassen worden.

Allerlei.

Der Salzburg—Chiemgause Sektionstag findet am Sonntag den 7. Dezember l. J., nachmittags 2 U. zu Salzburg (Hotel Schiff, Residenzplatz) statt.

Die Bewirtschaftung der Söldenhütte (unserer S. Salzburg) im Tennengebirge. Vom k. k. Finanzinspektorat in Salzburg wurde die Söldenhütte, die von der S. Salzburg durch einen Hüttenwart in einfachster Weise bewirtschaftet wird, als eine jener Schutzhütten erklärt, denen der Vorzug der Befreiung von der Schanksteuer nicht zukommt. Gegen diese Entscheidung hatte der Vorstand der S. Salzburg auf Grund des § 11 des Schanksteuergesetzes Einspruch erhoben, dem nunmehr mit Erlaß der k. k. Finanzdirektion in Salzburg vom 5. Oktober stattgegeben worden ist. — Dieser Erfolg der S. Salzburg ist sehr erfreulich, und es liegt im Interesse aller Sektionen, die Hütten mit Bewirtschaftung besitzen, die Verhältnisse genau zu überprüfen, um sich allenfalls die gleichen Vorteile zu sichern.

Ein Kilimandscharo-Alpenverein soll gegründet werden.

Literatur.

Nicht eingesandte oder Werke nicht alpinen Charakters werden hier nicht besprochen. Von jedem eingesandten alpinen Werke wird mindestens der Titel angeführt.

Der Semmering und seine Berge. Mit 140 schwarzen und 10 farbigen Abbildungen von Fritz Benesch und einem Begleitwort von Paul Busson. Wien 1913, Verlag von Christoph Reissers Söhne. Geb. K 9.—

Dieses prächtige „Album der Semmeringlandschaft“ ist ein ganz ausgezeichnet gelungenes Bilderwerk, dessen Hauptvorzug darin besteht, daß es jede hochtrabende Anpreisung, wie wir deren so häufig in den schon zu einem Schema gewordenen Propagandaschriften begegnen, vermeidet. Bloß das durch die photographische Kamera gewonnene, also ungekünstelte und wahre Bild haben die Herausgeber zum Anwalt der Semmeringschönheit gemacht, und sie lassen es mit zwingender Sprache sprechen. Wir haben schon viele Meisterwerke von Benesch' lichtbildnerischer Kunst gesehen und immer noch schreitet dieser verdienstvolle Künstler vorwärts. Aus jedem neuen Werke spricht größere Abklärtheit und geschickteres Erfassen aller Einzelheiten, aus denen sich das Gesamtbild eines Gebietes aufbaut. Ganz trefflich ist ihm dies mit dem vorliegenden Album gelungen. Die hohe technische Vollendung der Bilder verdient ebenso wie deren große Zahl und äußerst geschickte, keine noch so unscheinbare Kleinigkeit unbeachtet lassende Wahl unsere Bewunderung. Stimmungsbilder von tief ins Gemüt greifender Schönheit, packende Hochgebirgsszenen und heitere, das Leben und Treiben im Winter und Sommer, sowohl der Einheimischen wie der Modegäste zeigende Bilder ziehen in

Herr Dr. E. Th. Förster in Moschi, Deutsch-Ostafrika, über dessen außerordentlich rührige und erfolgreiche Tätigkeit im Gebiete des Kilimandscharo wir in Nr. 18 (S. 267) der „Mitteilungen“ berichtet haben, erläßt im Ver-eine mit gleichgesinnten Männern einen Aufruf behufs Gründung eines „Kilimandscharo-Alpenvereins“. Zuschriften wolle man an Herrn Dr. E. Th. Förster in Moschi, Deutsch-Ostafrika, richten.

Hütteneinbruch. Am 1. Oktober erhielt die S. Krain aus Stein die telegraphische Verständigung, daß die Zoishütte auf dem Kankersattel erbrochen sei. Das Ausschußmitglied Herr J. Klauer begab sich sofort auf die Hütte und stellte fest, daß die Eingangstür und sämtliche Zimmertüren mit einem Beil aufgesprengt und sehr stark beschädigt waren. Der Notproviant war geplündert, Tische und Boden ganz verunreinigt. Von dem bei Hüttenschluß übriggebliebenen, dem Wirtschaftler Herrn Gustin, gehörigen Proviant, der im versperrten Wirtschaftszimmer aufbewahrt war, fehlten eine Kognakflasche, verschiedene Konserven, Eierteigwaren, Kaffee und Zucker. Auch wurden eine oder zwei Bettdecken gestohlen. Der Tatdringend verdächtig erscheint ein ungefähr 40jähriger Mann, der sich am 29. September im Forsthaus im Feistritztale eine Konserve kochen ließ; er trug eine in Spatag gebundene Decke und eine Kognakflasche bei sich. Unter der Hütte fanden Jäger ein Bündel Schaffelle, das der Einbrecher offenbar nach Erbeutung der Decken weggeworfen hatte. Die S. Krain ist für die rasche Verständigung Herrn Forstmeister Zentner in Stein sowie dem fürstlich Windischgrätzschen Jagdpersonal zu besonderem Danke verpflichtet. Der Schaden beträgt ungefähr 60—80 K. Die Gendarmerie nahm die Verfolgung der Spuren des Strolches auf.

Totenkirch-Westwand. Am 26. September wurde von den Münchner Touristen Hans Dülfer und Willi v. Redwitz die vollständige Durchkletterung der Totenkirch-Westwand ausgeführt, nachdem mehrere vorherige Versuche gescheitert waren. Die Route führt durch die 600 m hohe Wand direkt zum Gipfel und bietet zum Teil außerordentliche Schwierigkeiten.

schier endlosem Reigen an uns vorüber. Sie rufen dem Kenner und Liebhaber dieses zu allen Jahreszeiten neue Reize verschwenderisch spendenden Gebietes die Erinnerung an ungezählte schöne Punkte wach und müssen in jedem, der das Gebiet noch nicht kennt, den Wunsch erwecken, es recht bald selbst schauen und genießen zu können. Und wie trefflich bewährt sich in diesem Bilderwerke die farbige Naturaufnahme: wie wäre es auf andere Weise möglich geworden, die Wunder des Farbenzaubers Herbst, der gerade in diesem Gebiete so herrlich zu malen versteht, dem Leser so überzeugend vorzuführen oder ihm den Ausblick von hoher Warte mit all ihrem Duft kristallener Luft und deren zarten, stimmungsvollen Farbönen so fesselnd mitgenießen zu lassen, wie dies beispielsweise die herrlichen Bilder: Tiefblick vom Schneeberg in das Puchberger Tal, Adlitzgraben bei Breitenstein, Schwarzakai in Reichenau u. a. zeigen? Damit soll aber nicht gesagt sein, daß die schwarzen Bilder etwa in ihrem künstlerischen Wert oder in der Kraft des Ausdruckes geringer einzuschätzen wären; auch in diesen zeigt Benesch seine Meisterschaft, wie eine Anzahl prächtiger Bilder der so trefflich in die Natur hineingestimmten Bahnanlage oder stimmungsvolle Talbilder (Oberes Höllental, Großes Höllental u. a.) oder auch Hochgebirgsbilder, wie „Auf dem Krumbachstein“, „Preiner Wand“ u. a. beweisen. Daß bei einem Semmering-Album auch der Winter und der Wintersport nicht vergessen werden durfte, ist naheliegend. In der Reihe der Winterbilder finden wir einige treffliche Augenblicksaufnahmen von G. Jahn und H. Schuhmann. Einige prächtige Winterbilder von der Raxalpe hat C. Kronich beige-steuert. End-